

Zeitschrift:	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	54 (1981)
Heft:	11
Artikel:	Interview
Autor:	Ducotterd
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-518867

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interview

Ein Gespräch mit Oberst i Gst Ducotterd, Sektionschef Versorgung im Stab der Gruppe für Generalstabsdienste.



Oberst Ducotterd beantwortete uns bereitwillig und exklusiv Fragen zu folgenden Themen:

1. Unterschiede zwischen der schweizerischen und der österreichischen Versorgungskonzeption.
2. Erfahrungen mit dem neuen Versorgungskonzept.
3. Sind Änderungen zu erwarten mit der Verwirklichung des Armeeleitbildes 80? (ALB 80)

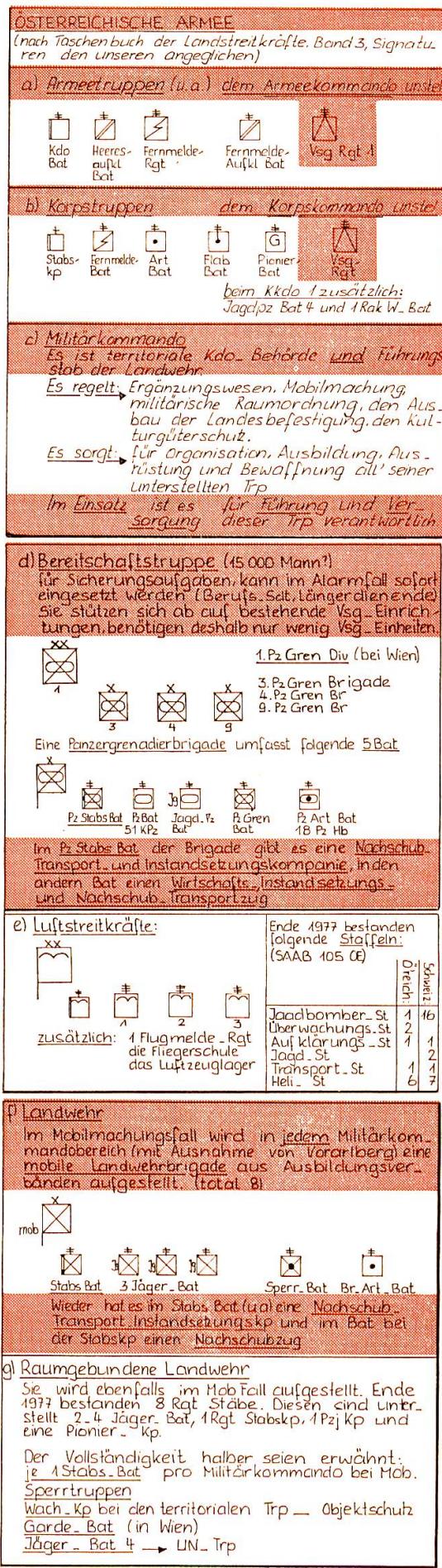
1. (Red.) In der August- und Septembernummer «Der Fourier» berichtete Oberstl Albrecht vom Verteidigungsministerium in Wien über die Versorgung in der österreichischen Armee. Welches sind aus Ihrer Sicht die wesentlichen Unterschiede zwischen dem Versorgungssystem der Schweiz und demjenigen Oesterreichs?

Oberst i Gst Ducotterd: Wer den Artikel von Oberstleutnant Albrecht mit Auf-

merksamkeit liest, stellt fest, dass wohl Unterschiede zwischen dem österreichischen und dem schweizerischen Versorgungssystem zu bemerken sind. Sie sind aber nicht wesentlicher Art, wenn wir die Gesamtheit betrachten, das heisst, wenn wir die verschiedenen Funktionen nicht nur im militärischen Rahmen analysieren, sondern auch aus der Perspektive der Gesamtverteidigung. Es sei trotzdem hervorgehoben, dass die Grossen Verbände des Bundesheeres über Versorgungsformationen verfügen, sei es zum Beispiel in Form eines Versorgungsregimentes wie auf Korpsstufe oder einer Nachschub-Transport-Instandstellungstruppe im Stabsbataillon der mobilen Landwehrbrigade. Die Unterschiede sind also eher struktureller Art; die tabellarische Darstellung auf Seite 289 der Augustnummer gibt eine gute Übersicht über die Eingliederung der Versorgungstruppen in dieser Armee.

2. Beim Durchlesen der ganzen Arbeit fällt auf, dass vieles ähnlich wie bei uns organisiert ist. Hat die österreichische Armee Teile unseres Versorgungskonzeptes übernommen?

Die Ähnlichkeit in vielen Bereichen ist kein Zufall, sondern die Konsequenz von analogen Umständen. Unsere beiden Länder sind neutral. Folgerung: ihre Streitkräfte bereiten sich auf einen defensiven Krieg auf eigenem Territorium vor. Hinzu kommt, dass beide Staaten eine eher bescheidene Ausdehnung (Oesterreich ist flächenmässig etwa doppelt so gross wie die Schweiz), eine ungefähr gleich hohe Einwohnerzahl, ein ähnliches Relief und eine ähnliche Situation im Bereich der Strassen und Eisenbahnen aufweisen. Wir kennen eine gemeinsame Grenze, aber auch einen spürbaren Unterschied: Die mutmassliche Vorwarnzeit ist für unseren Nachbarn viel kürzer als für uns. Dabei



stellt die Bildung einer Bereitschaftstruppe für Österreich eine beachtliche personelle und finanzielle Belastung dar, die wir nicht kennen.

Aber, alles in allem gesehen, sind Beurteilungsfaktoren, Abhängigkeiten und Grundsätze in den beiden Ländern verwandt. Ich gaube allerdings nicht, dass sich das Bundesheer nach unseren Konzepten gerichtet hat und richten wird. Man kann einfach feststellen, dass die Analyse von Vergleichbarem zu vergleichbaren Lösungsprinzipien geführt hat.

3. Welches sind Ihre Erfahrungen mit dem neuen Versorgungskonzept? Wo mussten Anpassungen vorgenommen werden?

Diese Konzeption ist kerngesund, wohl durchdacht, ohne grössere Schwierigkeiten anwendbar: Das sind die ersten Erfahrungen in der Praxis. Sie bedarf also keiner Anpassungen grundsätzlichen Charakters. Falls etwas hie und da noch fehlt oder nicht stimmt, ist dies eher eine Sache der Erfahrung, der Angewöhnung und der Ausbildung. Ich hoffe, dass an unserem Konzept noch lange nicht gerüttelt und gebastelt wird. Dies heisst nicht, dass man nicht offen bleiben soll gegenüber allem, das sich in der Verwirklichungsphase als ratsam erweist.

Zum Beispiel hat es sich gezeigt, dass die Regelung betreffend den Standort der Disponentenstellen im Rahmen des Basisversorgungsplatzes zu starr war. Beispiele wie dieses haben aber mit der Konzeption nichts zu tun.

4. Waren Anpassungen nötig mit der Verwirklichung des Armee-Leitbildes 80?

Die am 1.1.77 in Kraft getretene Versorgungskonzeption kann als erster Schritt der Realisierung des Leitbildes 80 betrachtet werden. Auf jeden Fall wurde ein System gewählt, das die sukzessiven Truppenordnungsrevisionen auffangen kann.

Nochmals: an der Konzeption wurde nichts geändert. Grosse Anstrengungen hat das Armee-Leitbild (ALB 80) aber im Bereich der Bemessung und der Verteilung der Kriegsreserven verursacht. Dieser

Prozess ist noch im Gange und die Verwirklichung noch nicht abgeschlossen. Die Aufstellung jeder neuen Formation bringt Anpassungen des Grunddispositivs mit sich und, je nach dem verursacht sie wichtige Änderungen des Einlagerungsdispositivs von Gütern anderer Truppen. Da die Fülle der Einzelobjekte und Mutationen den Überblick — und folglich die Führung — stark beeinträchtigt, drängen sich EDV-Applikationen immer mehr auf. Gegenwärtig beansprucht die Logistik bereits die Hälfte der Kapazität des Rechenzentrums EMD.

5. Die Truppenführung 81 (oder 82) (TF 81) wird momentan bearbeitet und demnächst «veröffentlicht». Sind Änderungen im Zusammenhang damit zu erwarten für die Versorgungsfunktionäre? Die neue Truppenführung (TF) wird dazu beitragen, die Arbeit der Versorgungsfunktionäre zu erleichtern. Sie wird viel mehr Hinweise auf die Fragen der Logistik und insbesondere der Versorgung enthalten als bisher. Man hofft damit, die taktischen Kommandanten in diesem Bereich besser ausbilden zu können. Falls das Verständnis des Verbrauchers für logistische Probleme somit gefördert werden sollte, könnte damit auch eine harmonischere Zusammenarbeit erreicht werden. Die TF wird jedoch die Fachreglemente nicht ersetzen!

6. Es bestehen sicher umfangreiche Erhebungen über das gute Funktionieren des neuen Versorgungskonzeptes. Welches waren die hauptsächlichsten Beanstandungen:

- a) der versorgenden Truppe (Ter Zo, Vsg Rgt)*
- b) der sich versorgenden Truppe (Füs Bat, mech Bat)*

Wir müssen in der Bewertung der bisherigen Erfahrung vorsichtig sein und uns vorläufig davor hüten, zu verallgemeinern, im positiven wie im negativen Sinn. Die Versorgungsregimenter (Vsg Rgt) bestehen noch nicht lange und sind, bezüglich Heeresklassen, gemischt; nur deren Hälfte weist Auszugselemente auf. Der Ausbil-

dungsstand ist deshalb noch unterschiedlich.

Beispiel: Der betreffende Basisversorgungsplatz wird von einer sich im Ergänzungskurs (EK) befindenden Verpflegungskompanie Typ A betrieben. Es ist das dritte (vielleicht erst das zweite) Mal, dass sie seit der Reorganisation aufgeboten wurde. Die Kursbestände sind gering. Das Versorgungsbataillon (Vsg Bat) sollte zwei Basisversorgungsplätze (BVP) in der Übung einrichten; zwangsläufig werden die Mittel fehlen, um gleichzeitig der Ausbildung im Fachdienst, in der Tarnung, der Einweisung und der Sicherung zu genügen. Auf der anderen Seite entspricht die zu versorgende Truppe bestandes- und konsummäßig (man denke nur an den Munitionsverbrauch) der Kriegswirklichkeit bei weitem nicht.

Unter diesen Bedingungen ist es deshalb nicht möglich, verbindliche Schlüsse zu ziehen.

Das heisst aber nicht, dass man in Zukunft auf solche Übungen verzichten soll, genausowenig wie man auf die Schulung des Kampfes der verbundenen Waffen mit scharfer Munition verzichten darf, allen Einschränkungen im Sinne der Friedensbestimmungen zum Trotze. Einzelne Pannen sollten nicht abschrecken!

7. Was für Änderungen treten ein mit der Einführung des totalen Sanitätsdienstes?

Diese Frage gehört eigentlich nicht hierher, da der Sanitätsdienst bei uns nicht zur Versorgung gehört (die Österreicher sprechen zwar von der «militärmedizinischen Versorgung», auch «Sanitätsversorgung» genannt).

Der koordinierte Sanitätsdienst ist schon heute die Regel. 1983 wird eine neue Organisation der Sanitätstruppen in Kraft treten.

Einerseits werden die Divisionen ihre Sanitätsabteilungen (San Abt) verlieren, andererseits bekommen die Kampfregimenter eine Sanitätskompanie (San Kp). Die Basis ihrerseits wird rationeller strukturiert, alle Sanitätsformationen werden

den Territorialzonen (Ter Zo) unterstellt, die geschützten Installationen werden vermehrt.

Welche Wünsche, Anregungen oder Beanstandungen haben Sie an die Truppenrechnungsführer (Quartiermeister und Fouriere) zu richten?

In den Versorgungsformationen sollten die Quartiermeister und Fouriere ihre Kenntnisse über andere Truppen und deren Bedürfnisse vertiefen. In den ande-

ren Truppen sollten sie initiativ in den Stäben und bei den für die Versorgung zuständigen Elementen ihr Wissen über die Basis und deren Betrieb verbreiten. Und, im allgemeinen, sollte ihre Kompetenz im ganzen Versorgungsbereich erweitert werden, also auch ausserhalb des Kommissariatsdienstes.

Herr Oberst i Gst Ducotterd, wir danken Ihnen sehr für Ihre ausführlichen und sachkundigen Antworten.

Kamerad, was meinst Du . . .

Subventionen

(Red.) Zum bessern Verständnis ist hier ein kleiner Rückblick fällig.

In der Julinummer berichteten wir über die Delegiertenversammlung in Zofingen. Zum Thema Subventionen sagte Zentralpräsident Fourier Jürg Hiss:

Wie bei allen andern Verbänden seien auch beim Fourierverband die Subventionen gekürzt worden:

15 000 bisher, neu 14 000 Franken (— 6½ %). Mehr als 90 000 Wehrmänner hätten in allen Verbänden 1980 ohne Sold, freiwillig, ausserdienstlich gearbeitet. Der Verteilschlüssel müsse neu überdacht werden, denn anscheinend bestehen Unterschiede in den Subventionsauschüttungen bei den einzelnen Verbänden.

Diesen «Unterschieden» bin ich nachgegangen. Das Recherchieren war nicht einfach, aber schliesslich von Erfolg gekrönt. Diese Differenzen bestehen. Und zwar sowohl in der Subventionsausschüttung pro Mitglied eines Verbandes, als auch in der jetzt erfolgten Kürzung (6 % beim UOV, 20 % Fouriergehilfen z. B.). Mein Vorschlag:

Was brächte eine Neuverteilung? Unweigerlich Verlierer und Gewinner... und möglicherweise auch Unfriede unter den militärischen Verbänden. Es sei denn, die Landeskonferenz schaffe nach Rücksprache mit den Verbandsspitzen zuhan-

den des Stabes Gruppe für Ausbildung einen wohl ausgewogenen Vorschlag.

Hierauf machte Fourier Schweizer (Liestal) in der Septembernummer einen flotten Vorschlag («Man nehme mir meine ketzerische Idee nicht übel!»):

Der Bundesbeitrag macht pro Mitglied des SFV zur Zeit Fr. 1.40 aus. Gehen wir doch schlicht und einfach zu unserem sympathischen Chef Bundesrat Chevallaz, und richten ihm zuhanden des geplagten Finanzministers aus, *dass wir auf jegliche Bundessubvention verzichten*. Ob die anderen militärischen Verbände ein Gleichtes tun, ist vorerst unwichtig. Die Fouriere, als Finanzverwalter der Einheiten, geben ein Signal.

Soweit die Vorgeschichte. Als Beigabe und humorvolle Auflockerung leistete mir natürlich die Nebelpalter-Karikatur von Jüsp gute Dienste.

Übrigens: Einige Militärzeitschriften und vor allem die Divisionszeitungen werden ebenfalls subventioniert. «Der Fourier» macht's schon immer ohne Bundesbeiträge — nicht zuletzt, um vollkommen unabhängig zu bleiben. Aber er ist angewiesen aufs Inserategeschäft und die Werbung neuer Abonnenten... helfen Sie uns dabei mit! Wer mir bis Jahresende einen *neuen* Abonnenten meldet, erhält als Werbegeschenk ein Taschenbuch (Lek-